Ein gallo-römischer Umgangstempel im Wareswald, Gmde. Tholey, Kr. St. Wendel: Ein Vorbericht

Von Klaus-Peter Henz

Seit dem Jahre 2001 werden im Wareswald archäologische Ausgrabungen durchgeführt. Das Interesse gilt dabei einer Siedlungsstelle, die, schon lange bekannt, bis dahin keine systematische Untersuchung erfahren hatte. Unsystematische Grabungen von privaten Personen und auch Vereinen liegen vereinzelt vor. Die erste dokumentierte Schürfung durch den Heimatforscher Jürgen Gerhardt, war dann der Ausgangspunkt der Grabungen seit 2001 durch die TERREX gGmbH, die bis heute andauern. Die Vermutung, hier die Überreste einer durch Händler und Handwerker geprägten Siedlung, auch als vicus bezeichnet, zu erforschen, bestätigen die laufenden Untersuchungen sehr deutlich (Abb. 1).

Abb. 1: Blick über den Siedlungskern des vicus Wareswald (Foto: A. Gross).

Lage Siedlung, Gräber, Tempel

Der gallo-römische Vicus im Wareswald erstreckt sich auf einem Höhenrücken im nördlichen Saarland im Dreieck zwischen den heutigen Gemeinden Marpingen-Alsweiler, Oberthal und Tholey, alle Landkreis St. Wendel am Kreuzungspunkt zweier römischer Straßen (Abb.2).

Die Grabungen seit dem Jahr 2001 galten besonders Befunden im sog. Siedlungskern. Hier konnten von Händlern und Handwerkern genutzte Gebäude ausgegraben werden, aber auch ein Haus, dass spätestens ab Anfang des 2. Jahrhunderts n.Chr. als reines Wohnhaus genutzt wurde. Hierfür sprechen der Einbau von Fußbodenheizungen, Badewannen und mit Wandmalerei verzierten Räumen (Abb. 3).

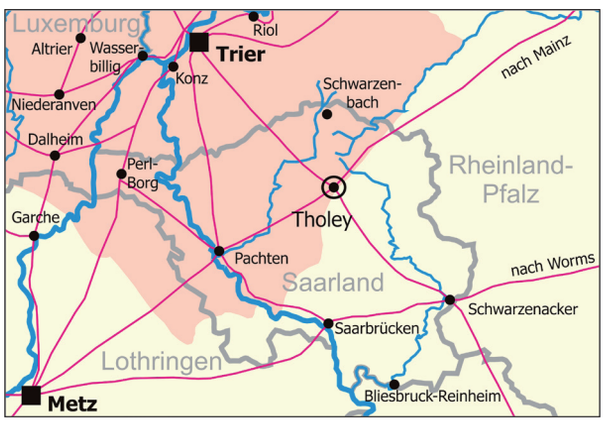

Abb. 2: Lage des vicus Tholey - Wareswald (Grafik: M. Koch nach Heinen 2002, Beil. 1 [H. Merten, K. Becker] mit Ergänzungen).

Das Gräberfeld konnte durch geomagnetische Untersuchungen am nordöstlichen Rand der Siedlung lokalisiert werden, ebenso eine ca. 7,5 m breite Straße, die durch den Friedhof verläuft und in südwestliche Richtung in die Siedlung einbiegt, wo sie während der Ausgrabungen auf ca. 80 m Länge nachgewiesen werden konnte (Abb. 4).

Die alten Fundmeldungen betreffen auch Bereiche, die ausdrücklich von Heiligtümern sprechen, darunter eine Fundmeldung aus dem Jahr 1755 aus dem Lagerbuch der Abtei Tholey. Unter diesem Jahr ist verzeichnet, man habe beim Bau einer Straße in jenem Waldgebiet ein bronzenes Kästchen mit Inschrift an Merkur

Abb. 3: Gebäude C während der Ausgrabung (Foto: E.P. Glansdorp, Terrex).

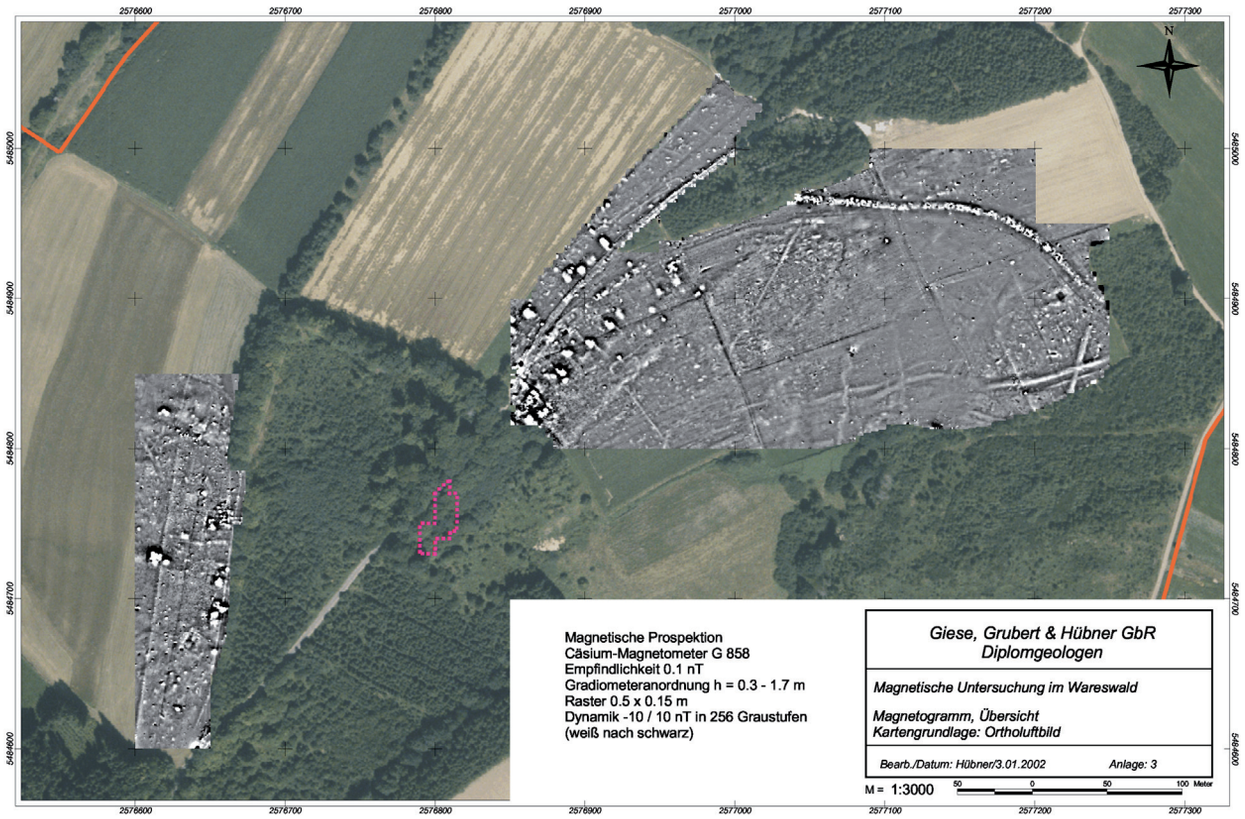

Abb. 4: Geomagnetische Untersuchungen und Eintragung der Grabungsfläche des Tempelbezirks (Magnetogramm: Hübner).

Ioventucarus gefunden, worauf heidnische Gottheiten standen. Der genaue Fundort kann aus der Notiz nicht abgeleitet werden, jedoch ist es wahrscheinlich, hier ein Heiligtum anzunehmen.

Bereits 1838 erscheint ein Bericht über die Entdeckung eines Tempels im Wareswald, der, aufgrund der Darstellung von Hasen auf der aufgefundenen Wandmalerei, der Jagdgöttin Diana geweiht gewesen wäre.

Eine sanfte Erhebung im Wald am südwestlichen Rande des Höhenrückens, die seither als der Standort des Diana-Heiligtums galt, geriet erneut in den Blickpunkt der Forscher, als im Wurzelstock einer im Sturm gefallenen Fichte ein Säulenstumpf beobachtet wurde. Erste Sondagen an dieser Stelle begannen im Jahre 2002 um den Charakter der Fundstelle zu ermitteln. Da in den Sondageschnitten gleich zu Beginn eine bronzene Pfeilspitze, besonders aber eine Bronzefigur des Mars vom Typ „jugendlicher, nackter Mars mit Helm und Helmbusch“ (Abb. 5) beobachtet wurde, lag die Vermutung nahe, hier die Überreste eines Mars-Tempels untersuchen zu können.

Grabungen im Tempelbereich

Die Kampagnen am Mars-Tempel waren in den Jahren 2003 bis 2011 jeweils nur von kurzer Dauer und liefen parallel zu den Arbeiten im Siedlungskern. Ab 2012 erstreckten sich die Grabungsaktivitäten dann ausschließlich auf das Gebiet des Heiligtums. Schon früh

Abb. 5: Bronzefigur des Mars (Foto: H.D. Morche).

Abb. 6: Blick auf den Tempel (Foto: A. Gross).

Abb. 7: Eiserne Lanzenspitzen, Auswahl (Foto: M. Schäfer).

wurde deutlich, es hier mit einem Beispiel, der auch im Treverer-Gebiet gut belegten sog. gallo-römischen Umgangstempel zu tun zu haben (Abb. 6). Funde von ca. 70 eisernen Lanzenspitzen und einigen bronzenen Figuren des Mars belegen die Verehrung des Gottes im Heiligtum. Holzreste in der Tülle zeigen, dass die Waffen mit der Schäftung in den Tempel geweiht wurden (Abb. 7). Eindeutige Hinweise auf weitere Gottheiten liegen nicht vor. Mit den Abmessungen von 19,50 x 22,80 m des Tempelumgangs und 11,60 x 14,20 m der Cella ist er einer der größeren Bauten dieser Art. Das Gebäude ist in seiner Orientierung „über Eck“ genordet, d.h. die Nord-Süd-Achse verläuft recht genau durch die Ecken des Baus. (Abb. 8). Die Südwest- und Südostwand der Cella trägt jeweils eine kräftige Lisene. Da der Erhaltungszustand durch Steinentnahme, vor allem im 19. Jahrhundert, schlecht ist und häufig lediglich die wiederverfüllten Fundamentgräben angetroffen wurden, blieb auch die Eingangssituation ungeklärt.

Der Bau wurde in einem Zug errichtet und in seinem Grundriss bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts nicht verändert. Spuren von Vorgängerbauten, ob in Holz oder

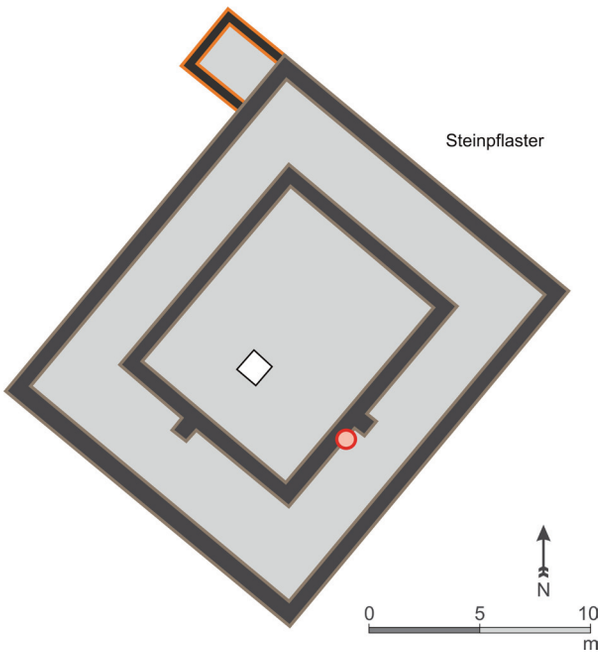

Abb. 8: Plan des Tempels mit Annex und Lage des Schwertgrabes (Kreis) sowie der Position der Einlassleere (Zeichnung: M. Koch veränd. nach C. Kessler, Terrex).

Stein ausgeführt, lassen sich bislang nicht belegen. In der Zusammensetzung des keramischen Fundmaterials zeigten sich zwar immer wieder handgemachte Scherben vorrömischer Keramik, jedoch ohne Befundzusammenhang und meist mit Funden römischer Zeitstellung vermischt. Die vorrömischen Keramikscherben sind wahrscheinlich Überreste zerstörter Gräber, die in der mittleren Latènezeit am späteren Platz des Umgangstempels angelegt worden waren. Eines dieser Gräber konnte in der Kampagne 2012 in antik durch den Tempelbau gestörtem Zustand, aber noch zu einem beträchtlichen Teil intakt, dokumentiert und geborgen werden (Abb. 9). Auch gibt es einige Münzen, die in der Zeit der römischen Republik geprägt wurden, die älteste ist ein Denar des Münzmeisters M. Tullius von 120 v. Chr. (Abb. 10).

Über den Weg, den die republikanischen Münzen in das Gelände des Wareswaldes genommen haben, kann man nur spekulieren. Weiterhin kommen im Fundspektrum einige spätkeltische Prägungen vor. Eine Belegung des Platzes in der Spätlatènezeit kann daraus aber nicht abgeleitet werden. Der überwiegende Teil der Münzen datiert in das 2.-4. Jahrhundert n. Chr.

Pflaster und Umgebung

Ein an die nordöstliche Außenkante der Umgangsmauer angesetztes Pflaster von ca. 5,50 m Breite legte nahe, in diesem Bereich den Eingang zu vermuten. Es handelte sich offensichtlich um die Zuwegung zum Tempel. Im Profil ist deutlich zu erkennen, dass das Pflaster in mehreren Phasen errichtet worden ist. Auf den Pflastersteinen lag ein trapezoid zugehauener Sandsteinblock in Versturzlage. Die Seiten des Steines sind grob gepickt, während die breite Oberseite sehr sorgfältig geglättet ist (Abb. 11).

Schon während der Ausgrabung wurde der Stein als Altarstein interpretiert, wodurch auch der Standort des

Abb. 9: Inventar des Schwertgrabes der Mittellatènezeit (Foto: R. Schmidt).

Abb. 10: Denar des Münzmeisters M. Tullius (Foto: M. Schäfer).

Abb. 11: Pflaster mit Sandsteinblock in Fundlage (Foto: K.-P. Henz, Terrex).

Abb. 12: Von dem Pflaster überdeckte Mauern (Foto: K.-P. Henz, Terrex).

Opferplatzes eng eingegrenzt werden kann. Aufgrund seiner Form war er vielleicht in ein Holzgestell eingelassen.

Auf welcher Länge das Pflaster sich nach Nordosten erstreckt, ist bislang nicht bekannt. Das Pflaster überdeckt mindestens zwei Mauerstücke, die beide parallel zur nordöstlichen Umgangsmauer verlaufen. Sie unterscheiden sich signifikant voneinander durch Mauerstärke und Aufbau. Das weiter nordöstlich liegende Stück bildet ein trocken gesetztes Fundament, während die im Abstand von ca. 3,50 m verlaufende Mauer ca. 0,50 m Breite sowie ein vermörteltes Zweischalen-Mauerwerk aufweist. Soweit die Umgangsmauer des Tempels noch erkennbar ist, unterscheidet sie sich wiederum in Mauerstärke und Aufbau deutlich von den beiden außen verlaufenden Mauern. Das trocken gesetzte Mauerstück außen liegt teilweise unter dem Pflaster, dass sich in diesem Bereich aufwölbt. Hier ist auch zu erkennen, dass die Mauer nach Norden umbiegt. Sie kann damit nicht zu einer Temenosmauer des Umgangstempels gehören. Das zweite Mauerstück endet exakt mit dem nordöstlichen Rand des Pflasters. Ob hier evtl. eine Eingangssituation eines Vorgängerbaues vorliegt, bleibt zunächst unklar. Die geringmächtige Mauer stellt wohl kein tragendes Mauerwerk eines Gebäudes dar, sondern diente wohl eher als Abgrenzung eines nordwestlich des Umgangstempels gelegenen Baues (Abb. 12).

Auch diese Mauer diente nicht als Temenosmauer zum Mars-Tempel. Die im Nordosten aufgedeckte Mauer ließ sich in einem, schon in der Kampagne 2003 angelegten Suchschnitt nicht beobachten. Auch ein Sondageschnitt im südwestlichen Bereich erbrachte keine entsprechenden Befunde und im Nordosten fällt das Gelände in einer natürlichen Terrasse ab.

Eine eigens für den Mars-Tempel errichtete Temenosmauer gab es wohl nicht. Einige Erhebungen im waldigen Gelände und die Ergebnisse der geomagnetischen Untersuchungen legen nahe, dass das Heiligtum nicht alleine bestand, sondern noch mehrere Tempel in unmittelbarer Nähe lagen.

Annex

Der Grundriss des Tempels entspricht dem eines gallorömischen Umgangstempels. Er weist allerdings an der Nordwest-Ecke der Umgangsmauer einen späteren Anbau, einen sog. Annex auf. Obwohl die Mauern des Umgangs an dieser Stelle bis ins Fundament ausgebrochen worden waren, lässt sich erkennen, dass der kleine Raum nachträglich angefügt wurde. In situ verblieb nämlich der äußere, rote Wandverputz der Mauer in der Erde. Die Stirnseiten der Annexmauern stoßen an diesen Verputz an, sind also nachträglich angefügt worden. Zudem ist der kleine Anbau aus rötlichem Sandstein ausgeführt,

Abb. 13: Annex an der Nord-West-Ecke der Umgangsmauer, Grabungssituation (Foto: K.-P. Henz, Terrex).

der im Wareswald allgemein erst in den späteren Bauphasen, wahrscheinlich ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. benutzt wurde (Abb. 13). Auch im Bereich des Mars-Tempels wurde dieses Material bei der Errichtung der Anlage noch nicht benutzt. Der Anbau misst ca. 2,40 x 2,60 m lichtes Maß und ist noch maximal 4 Steinlagen hoch erhalten. Die Mauerstärke beträgt ca. 0,60 m. Im anstehenden gelben Lehm im Innenraum des Annexes fand sich eine unregelmäßige, längliche Grube. In der grau-gelben, lehmigen Verfüllung lagen Holzkohle, zwei Mündungen von Krügen, eine Randscherbe einer gläsernen Rippenschale und eine eiserne Lanzenspitze. Wann die Grube in den anstehenden Boden eingetieft wurde und welche Funktion sie erfüllte, ist schwer zu sagen.

In der Verfüllung des Annexes fand sich eine annähernd prägefrische Bronzemünze Konstantins d. Gr., im Mauerverband der Nordwest-Mauer des Anbaus eine deutlich abgegriffene Bronzemünze des Marc Aurel, geprägt 178/179 n. Chr. Daher muss der Anbau zwischen 178/79 und ca. 310 n. Chr. errichtet worden sein.

Die Funktion des Anbaues ist unklar. Jedoch wurden in der Verfüllung zahlreiche Scherben großer Vorratsgefäße gefunden. Vielleicht diente der Raum zur Aufbewahrung der bei den Opferzeremonien benötigten Materialien, wie Getreide, Olivenöl etc.

Zu dem Umgangstempel mit Annex gibt es bislang lediglich einen vergleichbaren Grundriss im Tempel von Schwarzenbach-“Spätzrech“. Wie dort postuliert, legt auch der Annex im Wareswald einen geschlossenen Umgang nahe.

Cella

Eventuell fällt die Errichtung des Annexes zusammen mit der Erbauung eines Estrichbodens, der sowohl in der Cella, als auch im Umgang eingezogen wurde. Es handelt sich um einen ca. 0,2 m starken Boden mit einer Stückung aus mittelgroßen Bruchsteinen als stabilisierenden Unterbau. Der Boden besteht aus einem Gemisch aus weißem Kalkmörtel, Kiesel und Ziegelbruch. Er weist eine quadratische Aussparung im Südwesten der Cella auf. An den Rändern dieser Aussparung sind die

Abb. 14: Fußboden des 4. Jahrhunderts n. Chr. mit sog. „Einlassleere“ (Fotos: M. Koch, Terrex).

Abdrücke der Schalbretter deutlich zu sehen (Abb. 14). Es handelt sich folglich nicht um eine Störung, sondern eine intentionelle Einlassleere, die wohl zur Aufnahme des Kultbildes diente. Westlich anschließend war der Estrichboden besonders sorgfältig geglättet und hob sich deutlich vom übrigen Fußboden ab. Hier kann eine Deponierung unbekannter Form vermutet werden, die mit dem Kultbild in Zusammenhang stand.

Auf und unmittelbar über diesem Boden fanden sich ausschließlich Münzen des 4. Jahrhunderts n. Chr. Daher kann man davon ausgehen, dass die durch den Fußboden fassbare Umbaumaßnahme am Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr. stattfand, wobei die Münzreihe am Mars-Tempel mit einer Bronzemünze des Arcadius um 392 n.Chr. endet.

Spuren einer gewaltsamen Zerstörung durch Brand oder Plünderung konnten nicht beobachtet werden. Der Tempel wurde wohl Anfang des 5. Jahrhunderts aus der Nutzung genommen und verfiel allmählich. Vor allem im Außenbereich des Umgangs bildete sich so eine Schicht aus verwittertem Verputz, Mörtel und Steinen sowie großen Teilen der Dacheindeckung in Form von Ziegeln.

Im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude wieder aufgesucht, um die Handquader der teilweise noch aufrecht stehenden Mauern systematisch abzubauen.

Abb. 15: Ziegelfragmente mit Stempelformular des Q. Val. Sabellus (Foto: H.D. Morche).

Kleinfunde

Gestempelte Ziegel

Bemerkenswert ist die hohe Anzahl an Ziegelfragmenten mit Stempelformular des Quintus Valerius Sabellus (Abb. 15). Insgesamt konnten 104 Stempelabdrücke geborgen werden. Sie fanden sich teilweise in den wiederverfüllten Gräben der ausgebrochenen Grundmauern, zahlreich aber vor allem auch in der Schicht, die nach der Auflassung durch den allmählichen Zerfall des Gebäudes entstand. Das würde darauf hinweisen, dass diese Ziegel bis zur Aufgabe des Gebäudes die Dacheindeckung bildeten. Weiterhin ist bemerkenswert, dass auf der deutlich größeren Grabungsfläche im Siedlungskern bislang keine gestempelten Ziegel, auch nicht die des Sabellus beobachtet werden konnten. Das weist darauf hin, dass der Ziegelfabrikant bei der Errichtung des Heiligtums den Auftrag zur Lieferung der Dacheindeckung erhalten hatte.

Münzen

Wie bereits erwähnt, beginnt die Münzreihe mit einem Denar des Münzmeisters M. Tullius von 120 v. Chr. und endet mit Prägungen des Arcadius um 392 n. Chr. Während die römisch-republikanischen Münzen sehr selten im Fundspektrum auftauchen, sind Stücke des 2. - 4. Jahrhunderts n. Chr. recht häufig. Aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. liegen nur wenige Stücke vor. Vorläufig kann die Errichtung zum Ende des 1./Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. angenommen werden.

Bronzen

Neben den Figuren des jugendlichen nackten Mars gibt es einige weitere bronzene Funde aus dem Tempel. Darunter sind Gliedmaßen, wie Finger und Beinfragmente, die Fragmente ganzer Figuren sein können, eher aber, wie in Schwarzenbach, Spätzrech als sog. Gliederweihungen anzusprechen sind.

Bemerkenswert sind weiterhin der Kopf eines Puttos (Abb. 16), der eine werkstattgleiche Entsprechung in Trier findet und die vorzügliche Arbeit eines Molossers, eines Kampfhundes, für den ikonographisch bislang keine Parallelen gefunden werden können (Abb. 17).

Abb. 16: Bronzener Kopf eines Puttos, wohl sekundär als Gewicht benutzt (Foto: M. Schäfer).

Abb. 17: Bronzene Figur eines Kampfhundes, sog. Molosser (Foto: M. Schäfer).

Abb. 18: Kleine Keramikform, als Gusstiegel gedeutet (Foto: M. Schäfer).

Der Puttokopf war in sekundärer Verwendung als mit Blei gefülltes Gewicht einer Waage gedacht. Dafür spricht jedenfalls die nachträglich eingebrachte Aussparung im hinteren Teil der Kalotte, die die Aufhängung für den Waagbalken aufnehmen sollte.

Der Hund steht mit eingekniffenem Schwanz da und blickt aufmerksam nach rechts oben und reagiert auf eine nicht mehr vorhandene weitere Figur, ist also zur Anbringung in einer Figurengruppe gedacht. Die Figur ist gussfrisch erhalten. Zu erwartende Löt- oder andere Befestigungsspuren zur Anbringung auf einer Basis sind nicht zu beobachten. Dies ist vielleicht ein Hinweis darauf, dass die Figurengruppe vor Ort montiert werden sollte und in der Nähe des Tempelareals gegossen worden ist. Im Bereich des Tempelumgangs fanden sich zwei kleine Keramikformen (Abb. 18), die als Gusstiegel angesprochen werden können, jedoch wurden keinerlei Metallreste an den Tiegeln beobachtet.

Steinrelief

Aus der Zerfallsschicht im Zwickel zwischen der Südwest-Mauer des Annexes und der westlichen Umgangsmauer stammt ein Sandsteinrelief. Es zeigt eine frontal stehende männliche Figur mit kurzer Tunika und Mantel. Die rechte Hand ist vor die Brust gelegt. In der Linken hält die Figur einen großen Vogel. Der Dargestellte ist als Dedikant zu deuten, der das Tier zum Opferzeremoniell bringt (Abb. 19). Die Zuarbeitung der Kanten deutet darauf hin, dass das Relief in eine Wand eingelassen war, aufgrund der Fundlage möglicherweise in die äußere Umgangsmauer. Eventuell gehörte es zu einem kleinen Altar.

Digitale 3-D-Visualisierung des Gebäudes

Trotz des schlechten Erhaltungszustands aufgrund des intensiven Steinraubes, konnten im Verlauf der Ausgrabungen genügend Informationen gewonnen werden,

Abb. 19: Weiherelief aus Sandstein (Foto: M. Schäfer).

die es erlauben, ein dreidimensionales Bild des Tempels am Computer zu entwerfen. Eine solche Visualisierung konnte in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Bildenden Künste in Saarbrücken realisiert werden (Abb. 20). Bei allen archäologischen Unzulänglichkeiten im Detail, bietet dieses Model dem Betrachter eine plastische Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen des Mars-Tempels im Wareswald.

Fazit

Der gallo-römische Umgangstempel im Wareswald wird wohl am Ende des 1./Anfang des 2. Jahrhunderts gegründet. Der allgemein bekannte Grundriss solcher Heiligtümer ist hier erweitert um zwei Lisenen an der Südwestmauer der Cella einerseits und an der Südostmauer andererseits, die wohl als statische Stütze des hoch aufragenden Innenraumes zu sehen sind. Anfang des 4. Jahrhunderts wird der Bau um einen Annex, einen kleinen Anbau an der Nordwestecke des Umgangs erweitert. Solche Anbauten sind bislang nur selten bekannt geworden, so beim Tempel von Schwarzenbach „Spätzrech“ und vielleicht bei Bau 41 im Altbachtaler Tempelbezirk bei Trier.

Der Tempel war dem Mars geweiht, wie der Fund zweier Bronzefigürchen eines weit verbreiteten Typus dieser Gottheit zeigt. Ob im Wareswald ebenso wie in Schwarzenbach der Heil- und Fruchtbarkeitsgott Cnabetius in Erscheinung tritt, ist nicht zu klären, da inschriftliche Zeugnisse fehlen.

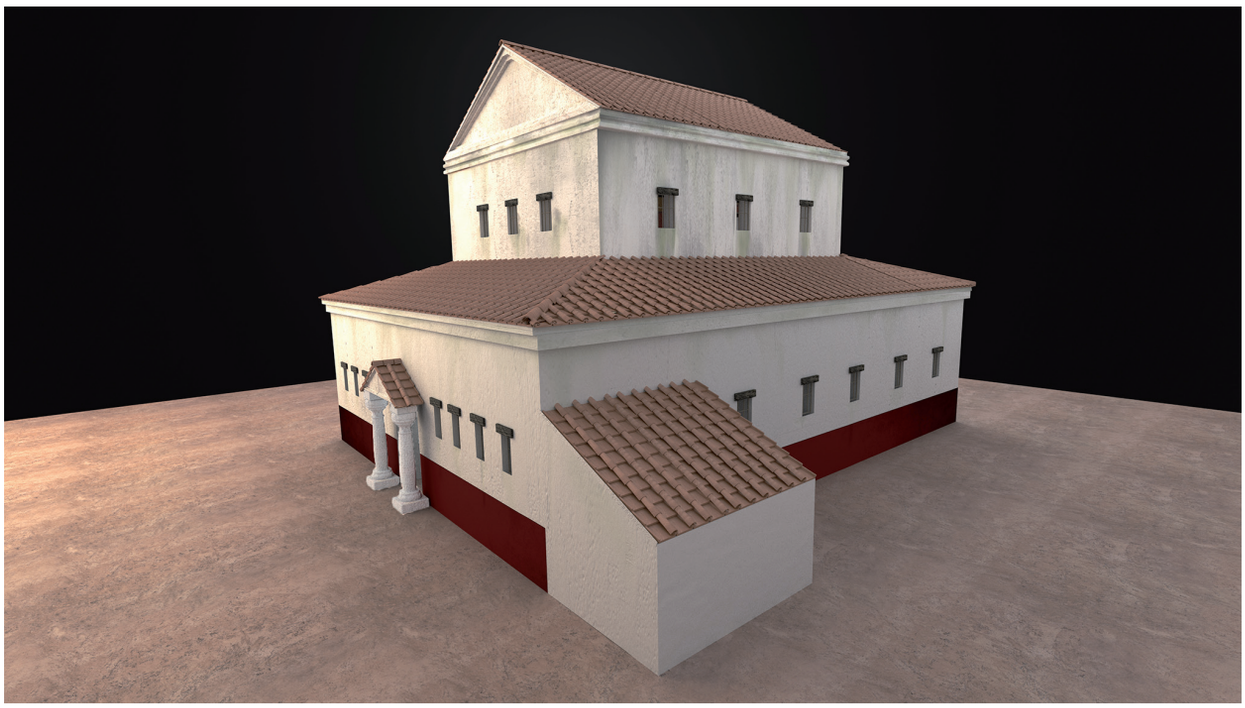

Abb. 20: 3-D-Visualisierung der Außenansicht des Umgangstempels im Wareswald (Grafik: P. Klein, HBK Saarbrücken).

Der Platz wurde bereits ab der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. aufgesucht, wie ein Brandgrab der Mittellatènezeit nahelegt. Ein keltisches Heiligtum als Vorgängerbau zum gallo-römischen Umgangstempel kann nicht nachgewiesen werden. Gegen Ende des 4. Jahrhunderts wird der Tempel nicht mehr als Heiligtum genutzt und verfällt allmählich. Im 19. Jahrhundert schließlich werden die Mauerruinen bis auf wenige Reste ausgebrochen und dienten als Baumaterial.

Literatur

Brück / Detzler 2015 = E. Brück / B. Detzler, History meets Digital Media – mit Smartphone, Augmented Reality und Oculus Rift Geschichte neu erleben. In: M. Koch (Hrsg.), Archäologie in der Großregion 1, Symposium Otzenhausen 2014, 323-328 (Otzenhausen 2015).

Burger 2012 = D. Burger, Der gallo-römische Umgangstempel „Auf dem Spätzrech“ bei Schwarzenbach (Lkr. ST. Wendel) im Saarland. Ein Pilgerheiligtum für Mars Cnabetius in der civitas Treverorum? In: Arch. Korrbl. 2/2012, 225-244.

Erster Bericht 1838 = Erster Bericht des Vereins für Erforschung und Sammlung von Alterthümern in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler (Zweibrücken 1838, Nachdruck: Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Landeskunde im Historischen Verein für die Saargegend e.V., Heft Nr. 8, Saarbrücken 1988).

Ghetta 2014 = M. Ghetta, Tempel und Kultstätten im römischen Trier. Rheinisches Landesmuseum Trier/Landesmuseum Stuttgart (Hrsg.). Ein Traum von Rom. Stadtleben im römischen Deutschland (Darmstadt 2014) 160-173.

Heinen 2002 = H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit (2. Aufl. Trier 2002); sowie darin: H. Merten, Karten zur Besiedlung der civitas Treverorum in römischer Zeit, 426-430.

Henz 2010a = K.P. Henz, Die Neufunde an Ziegelstempeln des QUINTUS VALERIUS SABELLUS aus dem Wareswald. In: TERREX gGmbH (Hrsg.) Kelten und Römer im St. Wendeler Land. Die Ausgrabungen der TERREX gGmbH am „Hunnenring“ und im vicus Wareswald (Ottweiler 2010) 265-272.

Henz 2010b = K.P. Henz, Entlang der Straßen. Der gallorömische vicus Wareswald bei Tholey, Kreis St. Wendel, im Kontext des Straßensystems. In: Landesdenkmalamt im MInisterium für Umwelt, Energie und Verkehr (Hrsg.). Landesarchäologie Saar 2005-2009. Denkmalpflege im Saarland 2 (Saarbrücken 2010) 119-125.

Henz 2013 = Der gallo-römische vicus Wareswald, Saarland. Prospektion, Grabung, Präsentation. In: A. Heising (Hrsg.) Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (vici) in den römischen Nordwest-Provinzen. Akten der Tagung Lahr 21.-23.10.2010 (Bonn 2013) 137-150.

Henz 2013b = K.P. Henz, Republikanischer Denar im Vicus Wareswald. AiD 2/2013, 53.

Henz / Klöckner 2009 = K.P. Henz / A. Klöckner. Die Grabmäler im Wareswald bei Tholey. In: D. Boschung (Hrsg.). Grabbauten des 2. und 3. Jahrhunderts in den gallischen und germanischen Provinzen. Akten des Internationalen Kolloquiums Köln 22.-23. Februar 2007. ZAKMIRA-Schriften 7 (Wiesbaden 2009) 69-88.

Henz / Reinhard 2015 = K.P. Henz / W. Reinhard, Keltischer Krieger beim römischen Marstempel. In: AiD 4, 2015, 45.

Hoof / Henz 2014 = C. van Hoof / K.P. Henz, Falschgeld für die Götter? In: Saargeschichten 1, 2014, 37-41.

Schmitt 2008 = R. Schmitt. Fundmünzen im römischen vicus Wareswald (Landkreis St. Wendel) Kampagnen 2002-

2006. Archäologische Funde im Saarland 1 (Tholey 2008).

Schönwald 2002 = J. Schönwald. Forschungsgeschichte Wareswald. In: Terrex gGmbH (Hrsg.). Römischer Vicus Wareswald. Erste Ergebnisse (Saarbrücken 2002) 13-47.

TERREX gGmbH (Hrsg.) Kelten und Römer im St. Wendeler Land. Die Ausgrabungen der TERREX gGmbH am „Hunnenring“ und im vicus Wareswald (Ottweiler 2010).

*

Zusammenfassung / Résumé / Abstract

Un temple gallo-romain à galeries périphériques dans la forêt du Wareswald, commune de Tholey, kreis de St. Wendel : Un rapport préalable. C‘est probablement à la fin du 1er/au début du 2ème siècle que le temple gallo-romain à galeries périphériques voit le jour dans la forêt du Wareswald. Le plan généralement connu de tels sanctuaires est ici élargi par deux lésènes au mur du sud-ouest et du sud-est de la cella. Il faut probablement les considérer comme support statique de la salle intérieure se dressant vers le ciel. Au début du 4ème siècle, le bâtiment est élargi par une annexe, i.e. une petite extension à l‘angle nord-ouest de la galerie de circulation. Jusqu’à présent, les extensions de ce genre étaient rarement connues ; une autre existe dans le temple „ Spätzrech „ du village de Schwarzenbach et, peut-être, dans le bâtiment 41 dans l‘ensemble des temples à Altbachtal près de Trèves.

Le temple est dédié à Mars, comme en témoigne la découverte de deux figurines en bronze, d‘un type de statuettes de ce dieu, largement répandues. Il est impossible de statuer si Cnabetius, dieu de la santé et de la fécondité, a été adoré au Wareswald comme à Schwarzenbach, étant donné que les inscriptions font défaut.

L‘endroit est déjà fréquenté à partir du milieu du 3ème siècle, comme le suggère une crémation de la période de La Tène moyenne. Il est impossible de démontrer l‘existence d‘un sanctuaire celte comme bâtiment précédant le fanum gallo-romain. Vers la fin du 4ème siècle, le temple n‘est plus utilisé en tant que sanctuaire et tombe progressivement en ruines. Au 19ème siècle enfin, les ruines des murs sont enlevées à quelques restes près pour servir de matériel de construction.

A Gallo-roman peripteral temple in Wareswald wood, community of Tholey, district of St. Wendel: A preliminary report. The Gallo-roman peripteral temple in Wareswald wood was probably founded at the end of the 1st/in the early 2nd century. The generally known floor plan of this kind of sanctuaries was here enlarged by two lesenes, one at the southwestern and one at the southeastern wall of the cella. They can probably be considered as a static support of the very high inner room. In the early 4th century the building was enlarged by an annex, i.e. a small building extension at the northwestern corner of the gallery. Such extensions have so far been rarely known, for example at the Schwarzenbach temple „Spätzrech“ and perhaps at building 41 in the Altenbach temple district near Trier.

The temple is dedicated to Mars, as the discovery of two small bronze figurines of a widely spread type of statuettes of this deity shows. If Cnabetius, the health and fertility deity, was present in Wareswald and/or in Schwarzenbach cannot be clarified, since inscriptions are lacking.

People have come to this location already from the middle of the 3rd century B.C., as a cremation from the middle La Tène period suggests. There is no evidence of a Celtic sanctuary in the form of a building preceding the Gallo-roman peripteral temple. Towards the end of the 4th century the temple was no longer used as a sanctuary and gradually begins to decay. In the 19th century the ruins of the wall were pulled down, apart from a few remains, in order to serve as construction material.

Anschrift des Verfassers

Dr. Klaus-Peter Henz
Terrex gGmbH
Projektleitung Wareswald
Industriestraße 1
D - 66636 Tholey-Hasborn
Kp.henz@terrexggmbh.de

Archäologie in der Großregion

Archäologentage Otzenhausen

herausgegeben

von

Michael Koch

Band 2

2015

Europäische Akademie Otzenhausen

Nonnweiler 2016

- Archäologie in der Großregion -

Beiträge des internationalen Symposiums zur
Archäologie in der Großregion
in der Europäischen Akademie Otzenhausen
vom 19. - 22. Februar 2015

Europäische
Akademie
Otzenhausen

Nonnweiler 2016

Veranstalter:

Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Gemeinde Nonnweiler

Kooperationspartner:

Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l.
Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap)
Service régional d'Archéologie (SRA) de la Lorraine

Die Tagung wurde durchgeführt mit der Unterstützung von:

KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.

Stiftung europäische Kultur und Bildung

Zentrum für Biodokumentation

Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim

Die Drucklegung dieses Bandes wurde ermöglicht von:

Gemeinde Nonnweiler

Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH

Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-941509-13-9

Copyright 2016, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH,
Europahausstraße 35, 66620 Nonnweiler - www.eao-otzenhausen.de

Redaktion: Michael Koch

Übersetzungen und Lektorat: Kerstin Adam sowie Denise Caste-Kersten, Geneviève Daoulas, Priscille Dhesse, Nathalie Froeliger, Béatrice Panisset, Julian Wiethold

Titelbild: Treppe keltischer Ringwall Otzenhausen (Foto: M. Koch)

Umschlaggestaltung, Satz und Druck: Archäologie Büro & Verlag Glansdorp

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer der Europäischen Akademie Otzenhausen

Grenzen überschreiten!

Franchir les frontières ! 8

Grußwort von Dr. Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

Raum für Begegnung

Espace de rencontres 10

Grußwort von Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

Zum Geleit

Mot de bienvenue 12

Vorwort von Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V.

Die Archäologentage Otzenhausen –
eingebunden in die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) der KuLanI

Les Journées archéologiques d'Otzenhausen –
partie intégrante de la stratégie de développement local de la KuLani 14

Vorwort von Michael Koch, Projektleiter

Auf zu neuen Ufern – die Archäologentage vergrößern ihr Format

Vers de nouveaux horizons – un format élargi pour les Journées archéologiques 16

Andrea Zeeb-Lanz

Münzen – Mauern – Zangentore.
Zehn Jahre Forschungen auf dem keltischen Donnersberg in der Nordpfalz (2004-2014)

Monnaies, Murs, Portes á Ailes Rentrantes –
10 ans de recherches sur le Donnersberg celtique au nord du Palatinat (2004-2014) 21

Anna-Sophie Buchhorn

Kastel-Staadt – keltisches Oppidum und römischer Vicus:
Neue Ergebnisse zur Besiedlungsgeschichte

Kastel-Staadt – un oppidum celte et un vicus romain :
les nouveaux résultats concernant l'histoire de son peuplement 57

Rosemarie Cordie

Neue Aspekte zu den keltischen Kultanlagen in Belginum

Les zones de culte celtes à Belginum : nouveaux aspects 77

Ralf Gleser / Thomas Fritsch

Wein – Getreide – Rituale.
Ausgrabungen in der spätkeltisch-frührömischen Nekropole Bierfeld „Vor dem Erker", Saarland

Vin – Céréales – Rituels
Fouilles dans la nécropole de La Tène finale et du gallo-romaine précoce de Bierfeld
„Vor dem Erker", comm. de Nonnweiler, Sarre 85

Rouven Julien Reinhard

Das Grab 169 aus dem gallo-römischen Friedhof „Vorm Buchenwäldchen“ in Schwarzerden, Gde. Freisen, Kreis St. Wendel, Saarland

La tombe no. 169 du site funéraire gallo-romain « Vorm Buchenwäldchen » à Schwarzerden, commune de Freisen, landkreis de St. Wendel, Sarre 109

Simone Martini

Viae iungunt – das Beispiel der Römerstraße Augusta Treverorum/Trier – Divodurum/Metz

Viae iungunt – l’exemple de la voie romaine Augusta Treverorum/Trèves – Divodurum/Metz 133

Angelika Hunold

Wie lebten römische „Industrielle“?
Untersuchungen zur Besiedlung im Steinbruchrevier zwischen Eifel und Rhein

L’habitat des entrepreneurs à l’époque romaine –
Recherches dans la zone de carrières entre l’Eifel et le Rhin 149

Stephan Seiler

Repräsentation und otium in römischen Villen des Trierer Landes

Représentation et otium dans les villas romaines dans la région de Trèves 165

Klaus-Peter Henz

Ein gallo-römischer Umgangstempel im Wareswald, Gmde. Tholey, Kr. St. Wendel:
Ein Vorbericht

Un temple gallo-romain à galeries périphériques dans la forêt du Wareswald,
commune de Tholey, kreis de St. Wendel : Un rapport préalable 183

Thierry Dechezleprêtre

La reconstitution graphique comme modèle critique :
l‘exemple de l‘agglomération antique de Grand (Lorraine, Vosges)

Die grafische Rekonstruktion als kritisches Modell
am Beispiel des antiken Siedlungsraums von Grand (Lothringen, Vogesen) 193

Dominique Heckenbenner / Magali Mondy

Les décors peints et stuqués des habitations de Metz-Divodurum du Ier au IIIe siècle

Die Bemalungen und Stuckarbeiten in den Wohnungen von Metz-Divodurum
vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. 203

Diana Busse

Die gallo-römische Villa von Reinheim (Saarpfalz-Kreis) und ihre Ausstattung.
Beobachtungen zu den Malereifunden aus dem Hauptgebäude

La villa gallo-romaine de Reinheim (landkreis de Saarpfalz) et son équipement.
Observations concernant les peintures trouvées dans la bâtiment principal 215

Arnaud Lefebvre / Carole Lafosse

Les sépultures plurielles mérovingiennes en Lorraine : état de la question

Die merowingerzeitlichen Mehrfachbestattungen in Lothringen: zum aktuellen Forschungsstand 221

Michiel Gazenbeek / Julian Wiethold

Les occupations du haut Moyen Age à Dieue-sur-Meuse, la Corvée, une présentation

Die frühmittelalterliche Besiedlung von Dieue-sur-Meuse «La Corvée».
Die Ergebnisse der Grabung 2012. 237

Hans-Joachim Kühn

Mittelalterliche Rechnungen als Quelle für die materielle Alltagskultur

Les comptes médiévaux comme sources historiques pour la vie quotidienne 257

Frank Wiesenberg

Rohglas, Mosaikglas, Rippenschalen und römisches Fensterglas –
Neues vom experimentalarchäologischen "römischen" Glasofenprojekt
im Archäologiepark Römische Villa Borg (Borg Furnace Project 2015, BFP 2015)

Verre brut, verre mosaïque , coupe côtelées et verres à vitre –
Nouvelles du projet expérimental archéologique « romain » de fourneau à verre
au Parc archéologique Villa romaine de Borg (Borg Furnace Project, BFP2015) 265

Maximilian Aydt

Ein Keltendorf wird digital – 3D-Scanning für die archäologischen Wissenschaften

Un village celte devient « numérique » – le scanning 3d au service des sciences archéologiques 273

Edith und Eric Paul Glansdorp

Archäologische Inhalte Vermitteln – 10 Jahre ArchaeologieServiceSaar.de

Transmettre des contenus archéologiques – 10 ans ArchaeologieServiceSaar.de 277

Sascha David Schmitz / Angelika Kronenberg

Antike Realität mobil erleben –
ein Augmented Reality Media Guide für den Archäologiepark Belginum

Vivre la réalité de l'antiquité sous forme virtuelle –
un guide réalité augmentée (Augmented Reality Media Guide)
pour le parc archéologique de Belginum 297

Bettina Kocak

Töpferwerkstatt Goldgrubenkeramik:
Keramikrekonstruktionen und Nachschöpfungen der Hallstattzeit

Atelier de poterie Goldgrubenkeramik :
reconstructions d'objets céramiques et créations postérieures d'objets de la période Hallstatt 301

Gliaugir mit einer Laudatio von Klaus Kell

„Bitu Matos – schöne Welt":
Die Begleitausstellung zu den Archäologentagen Otzenhausen

« Bitu Matos – un beau monde » :
l'exposition accompagnant les Journées archéologiques d'Otzenhausen 307

Grenzen überschreiten!

Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer Europäische Akademie Otzenhausen

Die Diskussion um Grenzen hat an Bedeutung gewonnen. Obergrenzen, Grenzsicherung, Abgrenzung und Grenzübertritt sind Begriffe, die uns in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatte tagtäglich begegnen.

Die Archäologentage Otzenhausen sind bewusst auf Grenzüberschreitung angelegt! Und das gleich mehrfach.

Geographisch. In der Großregion wenden wir den Blick zum Nachbarn über die nationalstaatlichen Grenzen hinweg. Und stellen fest, dass unsere Geschichte eine gemeinsame ist. Das keltische wie das römische Erbe sind ein gemeinsames großregionales, ja europäisches Erbe.

Zeitlich. Es gibt keine Festlegung auf eine geschichtliche Periode. Natürlich nimmt die Antike einen breiten Raum bei den Archäologentagen ein, aber auch Themen der Mittelalterarchäologie oder der Industriearchäologie finden ihren Platz.

Interdisziplinär. Bei den Archäologentagen treffen unterschiedliche Fachdisziplinen aufeinander. Historiker und Archäologen, Geographen und Politologen, Metallurgen und Juristen, Altphilologen und Kulturwissenschaftler. Die interdisziplinären Grenzüberschreitungen sind anregend und fruchtbar, führen manchmal hochspekulativ auf's Glatteis. Das Denken ohne Schere im Kopf ist das reizvolle Prinzip der Archäologentage.

Viertens überschreiten die Archäologentage die Grenzen zwischen Profis und Laien. Berufsarchäologen treffen auf interessierte Hobbyforscher, arrivierte Professoren diskutieren mit Berufsanfängern, Grabungspraktiker tauschen sich mit Studenten aus. Die Schar der Teilnehmer an den Archäologentagen ist bunt und vielfältig. Gemeinsam ist das Interesse an unserer Vergangenheit.

Der vorliegende Tagungsband dokumentiert die Vorträge und Präsentationen der 2. Archäologentage Otzenhausen und macht sie damit auch denjenigen zugänglich, die nicht an den Archäologentagen teilnehmen konnten. Die ungezählten Gespräche und „Grenzüberschreitungen" am Rande und in den Pausen, an den Abenden und bei den Exkursionen lassen sich nicht dokumentieren. Und doch machen gerade sie den besonderen Reiz der Archäologentage Otzenhausen aus.

Und weiterhin gilt: Auf der anderen Seite der Grenze gibt es weiter hin viel zu entdecken und auszugraben. Seien Sie auch in Zukunft dabei, wenn es um die Vergangenheit geht.

Das Symposium richtet sich an Fachleute, Heimatforscher und interessierte Laien aus der Großregion / Le symposium s'adresse aux experts, chercheurs en histoire régionale et personnes privées passionnées par le thème venant de la Grande Région (Foto: V. Braun).

Franchir les frontières !

Stefan Mörsdorf, Directeur de l'Académie européenne d'Otzenhausen

La discussion relative aux frontières ou limites a gagné en importance. On parle de limite maximale, de sécurité des frontières, de délimitation et de franchissement de frontières. Les frontières – c'est un terme que nous rencontrons chaque jour dans le débat social actuel.

Les Journées archéologiques d'Otzenhausen sont délibérément conçues pour franchir les frontières ! Et cela sous plusieurs angles.

Sous l'angle géographique. Au sein de la Grande Région, nous tournons notre regard vers le voisin en franchissant les frontières nationales. Pour constater que nous partageons une histoire commune. L'héritage celte et romain est un héritage commun au sein de la Grande Région, même au sein de l'Europe.

Sous l'angle temporel. Les Journées archéologiques ne se limitent pas à une certaine période historique. Bien évidemment, elles accordent une grande importance à l'Antiquité, mais les thèmes relevant de l'archéologie médiévale ou industrielle sont également abordés.

Sous l'angle interdisciplinaire. Les différentes disciplines spécialisées se rejoignent lors des Journées archéologiques. Les historiens et les archéologues, les géographes et les politologues, les métallurgistes et les juristes, les philologues spécialistes des langues anciennes et les anthropologues. Franchir les frontières entre les disciplines, cela nous donne des idées et des résultats fructueux et nous mène parfois sur un terrain miné par les hypothèses hautement spéculatives. Penser sans pratiquer l'autocensure, c'est le principe intéressant des Journées archéologiques.

Quatrième angle, les Journées archéologiques franchissent les frontières entre les professionnels et les non-spécialistes. Les archéologues professionnels rencontrent les chercheurs amateurs, les professeurs de renom discutent avec les jeunes diplômés en début de carrière, les responsables de fouilles expérimentés échangent leurs points de vue avec les étudiants. Le milieu des participants aux Journées archéologiques est hautement varié. Ce qu'ils ont en commun, c'est la passion de notre passé.

Stefan Mörsdorf (Foto: Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Ministère sarrois de l'Environnement et de la protection des consommateurs)

La présente publication reprend les contributions et les présentations des 2ème Journées archéologiques d'Otzenhausen et les rendent ainsi accessibles à ceux qui n'ont pas pu y participer. Il est, par contre, impossible de documenter les discussions et les « franchissements de frontières « innombrables, le soir, dans les pauses, lors des excursions et dans le contexte général des Journées archéologiques. Mais c'est justement tout cela qui fait le charme particulier des Journées archéologiques d'Otzenhausen.

Il sera toujours vrai que de l'autre côté de la frontière, beaucoup de découvertes et de fouilles nous attendent. Soyez à l'avenir également avec nous, quand il s'agit du passé.

Raum für Begegnung

Grußwort von Dr. Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

Zum zweiten Mal haben sich in unserer Gemeinde zahlreiche Altertumswissenschaftler aus der Großregion zu den Archäologentagen in der Europäischen Akademie Otzenhausen getroffen. Sie diskutierten über ihre Ausgrabungen und Entdeckungen.

Es ist uns eine Freude im Rahmen des Symposiums dem interessierten Publikum unser Keltengehöft, das nach antiken Vorbildern konzipiert wurde und unweit des keltischen Ringwalls von Otzenhausen gelegen ist, zeigen zu können.

Das Keltendorf ist der jüngste Baustein eines umfangreichen Projektes, das sich um den keltischen Ringwall Otzenhausen entwickelt hat. Gestützt auf eine Vielzahl von Partnern und Institutionen versuchen wir, das archäologische Denkmal noch stärker in die Kommune einzubeziehen und touristisch zu vermarkten.

Seit dem Jahr 1999 nahm sich die Gemeinde des Denkmals an und investierte kontinuierlich in dessen wissenschaftliche Erforschung und touristische Inwertsetzung. Teile des Ringwalls wurden behutsam von dem Bewuchs befreit, der ihn im Verlauf der letzten 60 Jahre überwuchert hatte, und so für Besucher besser wahrnehmbar gemacht. Mit der Einrichtung eines archäologischen Rundwanderweges wurde die touristische Erschließung begonnen, der dann in den folgenden Jahren weitere attraktive Wanderwege zum Denkmal folgten. Es wurden über viele Jahre hinweg Ausgrabungen sowohl in der Keltenfestung als auch in der archäologischen Umgebung unternommen, oftmals mit länderübergreifen Akteuren. Dabei wurden u.a. die Prunkgräber in Bierfeld entdeckt sowie erste Untersuchungen im Römerlager bei Hermeskeil vorgenommen. Die Ausgrabungen haben sich gelohnt. Die ersten Forschungsergebnisse weisen auf eine beträchtliche Erweiterung der historischen Dimension des Ringwalls hin.

Die aktuelle Errichtung des Keltenparks mit Keltendorf als außerschulischem Lernort ist der nächste Schritt zur Inwertsetzung des Denkmals, denn es bringt den Besucher auf eine neue Weise in Berührung mit ihm. Keltische Kultur soll an diesem Ort für die Besucher durch regelmäßig stattfindende Musik- und Kulturveranstaltungen spürbar werden. Auch können z.B. in Workshops zu alten Handwerkstechniken Aspekte der antiken Lebenswelt selbst erlebt und angeeignet werden. Mit wechselnden Ausstellungen sollen verschiedene Bereiche aus der Geschichte der Kelten und der Nationalparkregion thematisiert werden. Der Keltenpark wird das südliche Tor des neuen Nationalparks Hunsrück-Hochwald, der neben vielen Natursehenswürdigkeiten auch – wenn man an den Ringwall denkt – gigantische archäologische Schätze aufweist.

Bildungsseminare wie die Archäologentage in Otzenhausen gehören ebenfalls in diese Entwicklung und flankieren sie. Diese Tagung vermittelt zahlreiche Impulse und trägt zur internationalen Vernetzung von Wissenschaftlern, aber auch interessierten Laien bei. Sie verbindet den Begriff Archäologie mit Otzenhausen, der durch sie zu einem Ort der wissenschaftlichen Begegnung geworden ist. Dafür danke ich den Teilnehmern des Symposiums sowie auch denjenigen, die zu diesem Tagungsband beigetragen haben.

Das Keltendorf im dritten Bauabschnitt, Februar 2015. / L'hameau celte en février 2015. Troisième phase de construction (Foto: M. Koch).

Espace de rencontres

Mot de bienvenue par Franz Josef Barth, maire de la Commune de Nonnweiler

C'est pour la deuxième fois que de nombreux historiens de l'Antiquité se sont réunis dans notre commune lors des Journées archéologiques organisées à l'Académie européenne d'Otzenhausen. Ils ont discuté de leurs fouilles et de leurs découvertes.

C'est avec plaisir que, dans le cadre du symposium, nous avons pu profiter de l'occasion pour montrer au public intéressé notre hameau celte inspiré par des modèles antiques et situé non loin du rempart celte d'Otzenhausen.

Le hameau celte est l'élément le plus récent d'un important projet qui s'est développé autour du rempart celte d'Otzenhausen. Soutenus par de nombreux partenaires et institutions, nous essayons d'intégrer davantage le monument archéologique dans la commune et de le 'commercialiser' sous un angle touristique.

Depuis 1999, la commune s'est consacrée au monument en investissant continuellement dans la recherche scientifique et sa valorisation touristique. La végétation qui a recouvert le monument au cours des 60 dernières années, a été délicatement enlevée de certaines parties du rempart pour bénéficier d'une meilleure visibilité auprès des visiteurs. La valorisation touristique a commencé par la mise en place d'un chemin archéologique de randonnée circulaire et, au cours des années suivantes, d'autres chemins de randonnée intéressants qui mènent au monument ont suivi. Pendant de nombreuses années, des fouilles ont été organisées aussi bien à l'intérieur de la fortification celte que dans les environs archéologiques, et ce souvent avec des acteurs venant de différents pays. Dans ce contexte, les tombes fastueuses de Bierfeld ont été découvertes entre autres, et les premières analyses du camp romain près de Hermeskeil ont été réalisées. Les fouilles ont été fructueuses. Les premiers résultats des recherches indiquent que la dimension historique de cette fortification celte est considérablement plus grande qu'on ne le supposait.

La construction actuelle du parc celte avec l'hameau celte en tant que lieu d'apprentissage extrascolaire constitue la prochaine étape en vue de la valorisation du monument, car elle crée un nouveau lien entre celui-ci et le visiteur. La culture celte doit devenir 'palpable' pour les visiteurs grâce aux concerts et autres évènements culturels organisés régulièrement à cet endroit. Ce concept permet également aux visiteurs de découvrir et apprendre les aspects de l'univers de l'Antiquité, par exemple lors d'ateliers axés sur les anciennes techniques artisanales. Les expositions temporaires viseront à thématiser les divers domaines de l'histoire des Celtes et de la région du parc national. Le parc celte deviendra la porte d'entrée au sud du nouveau parc national de l'Hunsrück-Hochwald qui, outre les nombreuses attractions naturelles, présente des trésors archéologiques gigantesques si l'on pense au rempart celte.

Der keltische Ringwall von Otzenhausen / Le rempart celte d'Otzenhausen (Foto: M. Koch).

Les séminaires de formation comme les Journées archéologiques d'Otzenhausen font également partie de ce développement. Cette conférence donne de nombreuses impulsions et contribue à la mise en réseau internationale de scientifiques aussi bien que de personnes passionnées par la matière. Elle lie le terme de l'archéologie au village d'Otzenhausen qui est ainsi devenu un lieu de rencontres scientifiques. J'en remercie les participants du symposium ainsi que ceux qui ont contribué à cette publication.

Zum Geleit

Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

Die Hinterlassenschaften vor- und frühgeschichtlicher Kulturen halten sich nicht an heutige politische Grenzen. So finden sich Siedlungen und Zeugnisse der frühesten Ackerbauern, der frühneolithischen Bandkeramischen Kultur sowohl im Saarland, in Rheinland-Pfalz und im Großherzogtum Luxemburg als auch in Belgien, im benachbarten Lothringen und im Elsass. Die umfangreichen Zeugnisse der römischen Okkupation Galliens, die mit der Etablierung eines ausgedehnten Straßensystems und der Errichtung zahlreicher Villenanlagen einherging, sind ebenfalls in allen Teilen der Großregion Saar-Lor-Lux zu beobachten.

Deshalb liegt es nahe, auf einer gemeinsamen Veranstaltung Archäologen und archäologisch interessierte Laien und Heimatforscher zusammenzubringen, um neueste Forschungsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren. Die Initiative der Europäischen Akademie Otzenhausen, gemeinsame, grenzüberschreitende Archäologentage zu organisieren, ist schon 2014 auf fruchtbaren Boden gefallen und hat zahlreiche Besucher aus der Großregion angezogen. Nun beginnen nach dem erfolgreichen Probelauf im vergangenen Jahr bereits die zweiten Archäologentage von Otzenhausen.

Das Institut national des recherches archéologiques préventives (Inrap), ein dem französischen Kultusministerium angeschlossenes Institut, das in Frankreich einen bedeutenden Teil der Rettungsgrabungen durchführt, hat sich deshalb besonders gefreut, im Jahr 2015 neben dem Service régional de l'Archéologie der Region Lothringen einer der beiden französischen Projektpartner dieser grenzübergreifenden Archäologentage sein zu dürfen. Das Institut national des recherches archéologiques préventives ist die größte französische archäologische Organisation und zählt zu den führenden Institutionen in Europa. Es verwirklicht jedes Jahr rund 1500 archäologische Untersuchungen und 250 Ausgrabungen mit privaten und öffentlichen Partnern.

Die Europäische Akademie Otzenhausen hat nicht nur die Initiative ergriffen, die Archäologentage der Großregion dauerhaft zu etablieren, sondern stellt auch einen idealen Rahmen für eine derartige Veranstaltung dar, bei der sich Exkursionen und wissenschaftliche Vorträge abwechseln. Dabei scheint mir persönlich der Exkursionsteil ein wichtiges Element der Veranstaltung zu sein, da erst im Gelände, bei Ausgrabungen oder Geländeexkursionen viele offene Fragen beantwortet werden können.

Anlässlich der Archäologentage in Otzenhausen ist es mir auch ein Anliegen, an die Politik zu appellieren, wichtige archäologische Forschungsinstitutionen in der Großregion zu erhalten. So darf ich Sie alle darum bitten, sich dafür einzusetzen, dass an der Universität des Saarlandes das Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie und auch die anderen Bereiche der Altertumswissenschaften erhalten bleiben. Wir brauchen archäologische Forschung in der Region, und das geht nur mit unseren fachkundigen universitären Partnern!

Ich wünsche Ihnen in den folgenden vier Tagen viele spannende Vorträge und eine interessante Exkursion im Verlauf dieser zweiten Archäologentage von Otzenhausen.

Nehmen Sie sich auch die Zeit und Muße zum Austausch mit Fachkollegen und Kolleginnen sowie mit archäologisch interessierten Laien und Heimatforschern und entdecken Sie das reiche archäologische Erbe der Großregion Saar-Lor-Lux auf diesen - und auf hoffentlich noch vielen folgenden - Archäologentagen!

Wir bedanken uns bei der Europäischen Akademie Otzenhausen für die Initiative und die Organisation der Archäologentage 2015 und wünschen Ihnen viele neue Anregungen und interessante Diskussionen!

Mot de bienvenue

Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

L'héritage des cultures pré- et protohistoriques s'étend bien au delà des frontières actuelles.

Ainsi, les premières cultivateurs, de la culture rubanée du Néolithique le plus ancien, se sont établit tant en Sarre, en Rhénanie-Palatinat et au Grand-Duché de Luxembourg, qu'en Belgique, Alsace et Lorraine. La Grande Région SarLorLux a également été fortement marquée par la présence romaine, comme en témoignent le vaste système routier et les nombreuses villas.

Quoi de plus légitime que de réunir les archéologues, les passionnés de cette discipline ainsi que les chercheurs locaux afin de présenter et discuter de l'actualité de la recherche. L'initiative lancée par l'Académie européenne d'Otzenhausen, visant à organiser des Journées archéologiques communes transfrontalières, avait trouvé un écho très favorable dès 2014, et avait attiré de nombreux participants venant de toute la Grande Région. Après ce galop d'essai, nous nous retrouvons aujourd'hui pour une nouvelle session des Journées archéologiques d'Otzenhausen.

L'Institut national des recherches archéologiques préventives (Inrap), est particulièrement heureux d'être, avec le Service régional de l'Archéologie de la région Lorraine, l'un des deux partenaires français présents dans le cadre des Journées archéologiques transfrontalières de 2015.

Comme vous le savez l'Inrap est la plus importante structure de recherche archéologique française et l'une des toutes premières en Europe. Institut national de recherche, il réalise chaque année quelque 1500 diagnostics archéologiques et 250 fouilles en partenariat avec les aménageurs privés et publics.

L'Académie européenne d'Otzenhausen est à l'initiative de l'inscription durable de ce congrès dans le cadre de la Grande Région. Elle offre un cadre idéal pour la présentation des recherches en cours, de fructueux échanges mais également pour la découverte de sites archéologiques. A ce titre, je souligne tout l'intérêt des visites de sites organisées par nos hôtes.

A l'occasion de ces Journées archéologiques d'Otzenhausen, permettez-moi de rappeler toute l'importance et le rôle citoyen essentiel que revêtent les institutions d'archéologie au sein de notre Grande Région. Je nourris avec vous cet espoir de voir préservés l'Institut de la pré- et protohistoire et de l'archéologie du Proche-Orient (Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie) ainsi que les autres départements des sciences de l'Antiquité au sein de l'Université de la Sarre. La dynamique de recherche archéologique régionale ne peut s'entendre sans le soutien de nos partenaires universitaires.

Nous saluons l'initiative de l'Académie européenne d'Otzenhausen pour l'organisation des Journées archéologiques 2015.

Je souhaite à tous les congressistes de très fructueux échanges durant ce séjour dont le point d'orgue sera illustré par une excursion passionnante. N'hésitez pas à mettre à profit ces Journées archéologiques pour échanger vos connaissances sur le patrimoine archéologique de la Grande Région SarLorLux.

Nous vous remercions chaleureusement pour votre accueil de qualité exemplaire et vous remercions plus encore pour votre engagement en faveur du patrimoine archéologique. Souhaitons à toutes et à tous un bon congrès !

Die Archäologentage Otzenhausen - eingebunden in die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) der KuLanI

Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V.

Mit dem vorliegenden zweiten Tagungsband blicken wir zurück auf die beiden in der zurückliegenden LEADER-Programmperiode geförderten Archäologentage 2014 und 2015. Sie sind auf eine große Resonanz gestoßen, daher war eine Fortsetzung in der neuen Förderperiode naheliegend. Folgerichtig wurde in der Lokalen Entwicklungsstrategie „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ für die neue Förderperiode 2014-2020 eine Fortführung dieser Veranstaltungsreihe geplant. Bereits in der ersten Projektrunde hat der Vorstand der KuLanI mit der Zustimmung zum von der Gemeinde Nonnweiler beantragten Leitprojekt „Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors Otzenhausen“ die Voraussetzungen geschaffen, dass dieses Veranstaltungsformat bis 2020 einen stabilen organisatorischen Rahmen erhält. Neben der Durchführung der jährlichen Tagungen hat das Projekt die Aufgabe, in den nächsten Jahren die Belebung des Keltenparks zu unterstützen sowie den Aufbau des Nationalparktors zu begleiten.

In der Nationalparkregion mit ihrem keltisch-römischen Siedlungsschwerpunkt und den herausragenden Bodendenkmälern wie dem Ringwall von Otzenhausen spielt die Archäologie eine wichtige Rolle. Dieses kommt auch mit der Ausweisung einer Stelle für „Kultur- und Landschaftsgeschichte“ im Organigramm des Nationalparkamtes zum Ausdruck.

Fünf Leitprojekte koordinieren und steuern die Entwicklung der vier Handlungsprogramme

Das Leitprojekt zur „Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors“ ist eines von insgesamt fünf Leitprojekten. In den nächsten fünf Jahren soll mit diesen die Entwicklung in den vier Programmschwerpunkten Bildung, Kultur, Vermarktung und Energie koordiniert und gesteuert werden. Unter der Federführung der KuLanI übernimmt in jedem Leitprojekt eine von Schlüsselakteuren des jeweiligen Themenbereiches besetzte Lenkungsgruppe die Koordinierung und Steuerung des Prozesses. Im Leitprojekt II „Belebung Keltenpark und Nationalparktor Otzenhausen“ setzt sich die Lenkungsgruppe aus Vertretern folgender Institutionen zusammen: Gemeinde Nonnweiler, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH, Terrex gGmbH, Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V., Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald, Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V., Tourist-Information St. Wendeler Land sowie die Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land (KuLanI).

Weitere Leitprojekte beschäftigen sich mit der Entwicklung des „Kulturfenster St. Wendeler Land“ als regionales Kulturzentrum in der Bosener Mühle (Kulturprogramm), mit dem Ausbau des Bildungsnetzwerkes (Bildungsprogramm), mit der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit der Klimaschutzinitiative Null-Emissions-Landkreis St. Wendel (Energieprogramm) sowie mit der Weiterentwicklung des Partnerbetriebssystems des Lokalwarenmarktes im Hinblick auf die Zusammenarbeit in der Nationalparkregion (Vermarktungsprogramm).

Da die Archäologentage Otzenhausen in Verbindung mit der Belebung des Keltenparks und dem Aufbau des Nationalparktors eine wichtige Rolle im Kulturprogramm der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ spielen, hat die KulanI ein großes Interesse an einer positiven Entwicklung dieses Veranstaltungsformates und wünscht den kommenden 3. Archäologentagen Otzenhausen einen erfolgreichen Verlauf.

Seit 1994 setzt sich die KuLanI für die Regionalentwicklung im St. Wendeler Land ein / Depuis 1994, la KuLanI s'engage en faveur du développement régional au sein de la région de St. Wendel (Foto: V. Braun).

Les Journées archéologiques d'Otzenhausen – partie intégrante de la stratégie de développement local de la KuLanI[1]

Préface de Werner Feldkamp, président de la KuLanI

Ce deuxième volume du colloque jette un regard rétrospectif sur les deux Journées archéologiques d'Otzenhausen organisées en 2014 et 2015 et soutenues par la dernière période financière du programme LEADER. Etant donné qu'elles ont trouvé un vif écho, leur poursuite dans la nouvelle période de financement était une évidence. Par conséquent, la poursuite de cette série de conférences a été prise en compte dans la stratégie de développement locale « KuLanI St. Wendeler Land 2020 " pour la nouvelle période de financement de 2014-2020. Dès la sélection des premiers projets, le conseil de direction de la KuLanI a créé les conditions nécessaires pour donner un cadre organisationnel solide à ces manifestations jusqu'en 2020. Cette décision a auparavant trouvé l'accord du projet phare « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national « [2)] dont le financement a été demandé par la commune de Nonnweiler. Outre la réalisation des conférences annuelles, le projet vise à soutenir, dans les prochaines années, l'animation du hameau celte ainsi qu'à accompagner le développement de la Porte du parc national.

L'archéologie joue un rôle important dans la région du parc national. Ici se trouvent les points forts en matière d'urbanisation celte et romaine ainsi que les sites archéologiques extraordinaires tels que le rempart celte d'Otzenhausen. Ceci se reflète aussi dans la création d'un poste chargé de l' « Histoire culturelle et des paysages « à l'Office du parc national.

Cinq projets phare pour coordonner et gérer le développement des quatre programmes d'action

Le projet phare « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national « est l'un des cinq projets phares. Dans les cinq prochaines années, leur mission est de coordonner et gérer le développement des quatre priorités programmatiques : la formation, la culture, la commercialisation et l'énergie. Sous l'égide de la KuLanI, un groupe de pilotage composé par les acteurs clé du secteur respectif se charge de la coordination et de la gestion du processus dans chaque projet phare. Le groupe de pilotage du projet phare II « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national Otzenhausen " est composé de représentants des institutions suivantes : Commune de Nonnweiler, Académie européenne d'Otzenhausen, Terrex, Les amis du rempart celte d'Otzenhausen[3)], Office du parc national Hunsrück-Hochwald, Les amis du parc national Hunsrück[4)], Agence de tourisme de la région de St. Wendel ainsi que l'Initiative Paysage culturel de la région de St. Wendel (KuLanI).

D'autres projet phares sont axés sur le développement de la « Fenêtre culturelle du pays de St. Wendel « [5)] en tant que centre culturel au sein du moulin de Bosen (Programme culturel), sur l'élargissement du réseau de formation (programme de formation), sur le travail des relations publiques quant à l'initiative de protection du climat St. Wendel, landkreis à zéro émissions [6)] (programme énergétique) ainsi que sur la promotion du système d'entreprises partenaires dans le cadre du « Marché de produits locaux de la région de St. Wendel « qui vise à renforcer la coopération dans la région du parc national (programme de commercialisation).

Etant donné que les Journées archéologiques d'Otzenhausen, en association avec l'animation du hameau celte et le développement de la Porte du parc national, constituent un point fort du programme culturel de la stratégie de développement local « KuLanI St. Wendeler Land 2020 ", la KuLanI est très intéressée par un développement positif de cette série de conférences et souhaite beaucoup de succès aux 3èmes Journées archéologiques d'Otzenhausen.

Remarque de la traductrice : Les noms propres ont également été traduits afin de faciliter la lecture. Etant donné qu'ils sont connus sous leurs noms originaux, il paraît judicieux de les retenir.

1) KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land - Initiative Paysage culturel de la région de St. Wendel
2) Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors Otzenhausen
3) Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen
4) Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V.
5) Kulturfenster St. Wendeler Land
6) Null-Emissions-Landkreis St. Wendel

Auf zu neuen Ufern – die Archäologentage vergrössern ihr Format

Vorwort von Michael Koch, Projektleiter

Die Archäologentage Otzenhausen sind eine mehrtägige Konferenz zum Thema „Archäologie in der Großregion“. Die Veranstaltung richtet sich an Fachleute, Heimatforscher und interessierte Laien. Sie verweist auf das gemeinsame historische Erbe dieses geografischen Raumes, der im Sinne des Projekts die Länder Saarland, Luxemburg, Lothringen, Rheinland-Pfalz, Elsass und Wallonie umfasst. Das Symposium soll helfen, die kulturelle Identität der Grenzlandbewohner zu stärken. Dazu zählt nicht nur das Wissen um die Geschichte, sondern auch um aktuelle Projekte und Forschungsarbeiten z.B. im Ausland, die aus der Großregion heraus initiiert wurden. Der fachliche Austausch soll die Teilnehmer zusammenführen und zu gemeinsamen Projekten anregen.

Der Erfolg des ersten Symposiums 2014 bestärkte uns, das Programm der Archäologentage 2015 zu erweitern. Die Rückmeldungen, das Lob, aber auch die Kritik der Teilnehmer 2014 zeigten uns, dass sich die Teilnehmer neben der wissenschaftlichen Komponente mehr Gelegenheiten wünschten, um sich zu treffen, mit Gleichgesinnten in ungezwungener Atmosphäre zusammenzukommen und sich auszutauschen.

Daher haben wir den Donnerstag dem Symposium als ein „Warming Up“ vorgeschaltet, um den Teilnehmern mehr Freiräume anzubieten. Dieser Tag ist in zwei Teile gegliedert: der erste nachmittags am keltischen Ringwall und der zweite am Abend in der Europäischen Akademie Otzenhausen mit einem thematisch-kulturell orientierten Teil.

Die Teilnehmer trafen sich nachmittags am Keltendorf des Keltenparks Otzenhausen, das bereits einige Gebäude aufweist, dem weitere folgen werden. Obwohl im Februar noch viel Schnee lag, hatten sich 65 Teilnehmer für die angebotene Wanderung zur Keltenfestung entschieden. Im Anschluss gab es eine kleine Stärkung im Keltendorf mit genug Raum für ‚geselliges Beisammensein‘ und lebhafte informelle Gespräche.

Im Keltendorf wurden zum gleichen Zeitpunkt 3D-Laseraufnahmen gemacht, die dann später während des Symposiums von der Fa. Goldschmidt „live“ vor den Teilnehmern ausgewertet wurden (vgl. Beitrag M. Aydt).

Am Abend wechselten die Teilnehmer zur Akademie und trafen sich zur Vernissage. Auch dies war ein neuer Themenpunkt der Archäologentage, denn künftig sollen die Archäologentage in Zusammenarbeit mit der Stiftung europäische Kultur und Bildung künstlerische Arbeiten zu historischen Themen in einem kulturellen Teil vorstellen und somit die Perspektive noch einmal erweitern. Wir sind glücklich, für unsere erste Ausstellung den Künstler Gliaugir gewonnen zu haben. Seine Ausstellung trug den Titel Bitu Matos (= „Schöne Welt“) und verlieh dem Symposium eine besondere Atmosphäre, da seine Bilder im gesamten Tagungsbereich ausgestellt wurden und so die Teilnehmer umgaben. Der saarländische Künstler und Illustrator verarbeitet die keltische Kultur in eindrucksvollen Gemälden. Bekannt sind auch seine einfühlsamen Zeichnungen zur keltischen Lebenswelt, die sich in den Lehrermaterialien für den fächerübergreifenden Sachunterricht zum Ringwall finden. Ein Teil der Bilder seiner Ausstellung ist in diesem Band abgedruckt.

Das Symposium wurde erstmals deutsch-französisch simultan gedolmetscht. Dadurch war es möglich, die Beiträge auf hohem internationalen Standard zu halten. Die Referenten stammen von Universitäten oder Forschungseinrichtungen und berichteten aus „erster Hand“ von neuen Entdeckungen und den Arbeiten der Landesarchäologie. Aber es kamen nicht nur die etablierten Forscher zu Wort, sondern auch junge Absolventen, die ihre Arbeit dem Publikum vorstellten. Ihr besonderer Wert liegt darin, dass sie ältere Ausgrabungen auswerten oder einen neuen Überblick zu einer Fragestellung schaffen.

Das Symposium selbst bot den Teilnehmern zahlreiche Gelegenheiten, den „Markt der Möglichkeiten“ zu besuchen. Dieser bietet Posterpräsentationen, Büchertische und Infostände von unterschiedlichen Forschungsprojekten und Institutionen. Hervorgehoben seien die Arbeiten der Fa. Goldgrubenkeramik, die antike Keramikformen in den modernen Haushalt transferiert (vgl. Beitrag Kocak). Ein wichtiges Element sind die Posterpräsentationen. Hier können einzelne Forscher, Grabungsfirmen oder studentische Arbeitsgruppen ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellen. Ähnlich einem schwarzen Brett besteht die Möglichkeit, auf Ausstellungen oder Arbeiten eines historischen Vereins hinzuweisen bzw. die aktuelle Heimatforschung darzustellen. Aus diesen Posterpräsentationen sind drei Artikel in diesem Band eingeflossen (vgl. Beiträge Busse; Schmitz/Kronenberg; Glansdorp).

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein weiteres Anliegen der Archäologentage Otzenhausen. Die Vergabe von Stipendien für junge Absolventen mit herausragenden Leistungen soll dazu beitragen, ihre Motivation zu steigern und sich auf der wissenschaftlichen Bühne zu präsentieren (vgl. Beiträge Reinhard und Wiesenberg).

Ein weiteres Highlight des „Marktes der Möglichkeiten“ waren die Vitrinen mit Ausstellungsobjekten. Sie enthielten Originalfunde von den Ausgrabungen

am Donnersberg und eine große Schau mit Repliken aus dem Reenactmentbereich – so zum Beispiel Textilien, Waffen, Bronzegefäße und Schmuck sowie andere Nachbildungen keltisch-römischer Zeitstellung. Mit dem Ausstellen von authentischen Repliken möchten die Archäologentage Otzenhausen auf den Wissenschaftszweig der experimentellen Archäologie aufmerksam machen und das antike Handwerk stärker ins Blickfeld rücken.

Zum Abschluss des Symposiums gingen die Teilnehmenden auf Exkursion in die Großregion, diesmal zum Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim und im Anschluss in das Musée de la Cour d'Or in Metz.

Danken möchte ich allen Autoren dieses Tagungsbandes sowie den Teilnehmern und Referenten des Symposiums für ihre Impulse zur Fortführung unseres Bildungsprojektes. Für die Finanzierung und Gewährung von Mitteln sowohl zur Durchführung der Tagung als auch für die Drucklegung dieses Bandes bin ich zahlreichen Institutionen zu Dank verpflichtet – unter anderem der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI), der Gemeinde Nonnweiler, der Europäischen Akademie Otzenhausen gGmbH und der Stiftung europäische Kultur und Bildung. Den Kooperationspartnern sei für ihre mannigfaltige Hilfestellung und gute Zusammenarbeit ebenfalls Dank ausgesprochen: dem Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap – Metz), den D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l. (Luxemburg) sowie dem örtlichen Archäologieverein Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.

Geführte Wanderung zum keltischen Ringwall, Nordwall. / Visite du monument " Hunnenring ", mur nord (Foto: V. Braun).

Vers de nouveaux horizons – un format élargi pour les Journées archéologiques

Préface de Michael Koch, directeur de projet

Les Journées archéologiques d'Otzenhausen sont une conférence au sujet de " L'archéologie dans la Grande Région " et s'étendent sur plusieurs jours. L'évènement s'adresse aux experts, aux chercheurs en histoire régionale et à toute personne passionnée par la matière. Elle renvoie au patrimoine commun de cet espace géographique qui, au sens du projet, comprend les pays et les régions de la Sarre, du Luxembourg, de la Lorraine, de la Rhénanie-Palatinat, de l'Alsace et de la Wallonie. Le symposium vise à renforcer l'identité culturelle des habitants de ces régions frontalières. Ceci inclut non seulement la connaissance de l'histoire, mais également de projets et d'activités de recherche réalisés actuellement par exemple à l'étranger et initiés par des acteurs issus de la Grande Région. L'échange thématique d'idées vise à réunir les participants et à les inciter à lancer des projets communs.

Le succès du premier symposium organisé en 2014 nous a encouragés à élargir le programme des Journées archéologiques 2015. Les réactions et les remarques positives aussi bien que critiques nous ont montré que, outre la composante scientifique, les participants ont souhaité avoir plus d'occasions pour se rencontrer, pour se réunir avec des personnes partageant la même passion et pour échanger des idées dans une ambiance détendue.

Nous avons ainsi profité de l'occasion pour commencer le symposium par un " warm up " le jeudi afin d'offrir plus de temps libre aux participants. Cette journée est divisée en deux parties : la première est réalisée l'après-midi autour de la fortification celte, et la deuxième le soir à l'Académie européenne d'Otzenhausen avec des éléments culturels thématiques.

L'après-midi, les participants se sont rencontrés au hameau celte, élément du parc celte d'Otzenhausen, qui compte déjà quelques maisons et sera complété à l'avenir. Bien qu'il y ait eu encore beaucoup de neige en février, 65 personnes avaient décidé de participer à la randonnée proposée vers la fortification celte. A la suite de celle-ci, il y a eu une petite collation au hameau celte ainsi que de bons moments de convivialité et de vives discussions informelles.

En même temps, la compagnie Goldschmidt a réalisé des enregistrements 3D au laser au hameau celte qu'elle a analysés ensuite en présence des participants lors du symposium (cf. contribution de M Aydt).

Le soir, les participants se sont rendus à l'Académie pour assister au vernissage qui a également constitué un nouvel élément des Journées archéologiques. En coopération avec la fondation Stiftung europäische Kultur und Bildung, les travaux artistiques sur les thèmes historiques devront désormais être présentés lors d'une partie culturelle des Journées archéologiques, ce qui permettra d'élargir davantage la perspective. Nous sommes heureux d'avoir réussi à inviter l'artiste Gliaugir à notre première exposition. Elle avait pour titre Bitu Matos (" Beau monde ") et a conféré une ambiance particulière au symposium, étant donné que les œuvres ont été présentées dans l'ensemble des salles réservées aux Journées archéologiques et ont quasiment entouré les participants. Cet artiste et illustrateur sarrois intègre la culture celte dans d'impressionnantes peintures. Il est également connu pour ses dessins sensibles de l'univers celte qui se trouvent dans les livres d'enseignement interdisciplinaire axés sur le rempart celte. Quelques tableaux de son exposition sont reproduits dans cette publication.

C'était la première fois qu'une interprétation simultanée (allemand/français) était proposée lors du symposium, ce qui a permis d'assurer un standard de haut niveau international. Les intervenants sont issus d'universités ou d'institutions de recherche et ont fourni des informations de première main sur les nouvelles découvertes et les activités de la Direction archéologique du Land. Cependant, ce ne sont pas seulement les chercheurs de renom qui ont pris la parole, mais également les jeunes scientifiques qui ont présenté leurs travaux au public. Leur valeur particulière réside dans le fait qu'ils analysent les fouilles plus anciennes ou fournissent une nouvelle approche à une question spécifique.

Le symposium a également offert aux participants de nombreuses occasions de visiter le " Marché des possibilités " qui proposait des présentations d'affiches, une vente de livres ainsi que des stands d'information de nombreux projets de recherche et d'institutions. Il convient de mentionner spécifiquement les travaux de la compagnie Goldgrubenkeramik, qui propose des formes antiques de céramique destinées aux ménages modernes (cf. contribution de Kocak). Les présentations d'affiches constituent un élément important, car elles offrent aux chercheurs individuels, aux entreprises de fouilles archéologiques ainsi qu'aux groupes de travail des étudiants la possibilité de présenter leur travail au public. Ces affiches permettent d'attirer l'attention du public sur les expositions ou les travaux d'une association historique et/ou de présenter des informations actuelles de la recherche régionale. Trois articles issus de ces présentations d'affiches ont été intégrés dans cette publication (cf. contributions de Busse; Schmitz/Kronenberg; Glansdorp).

Les Journées archéologiques visent également à soutenir les jeunes scientifiques. L'attribution de bourses aux jeunes diplômés qui ont fait preuve d'une remarqua-

ble performance vise à renforcer leur motivation pour se présenter au public scientifique (cf. contributions de Reinhard et de Wiesenberg).

Les vitrines avec des objets d'exposition ont constitué un autre élément fort du " Marché des possibilités ". Elles contenaient des objets originaux trouvés au Donnersberg et de nombreuses copies issues du domaine de la reconstitution (Reenactment) – tels que des textiles, des armes, des récipients de bronze et des bijoux ainsi que d'autres répliques de l'ère des Celtes et des Romains. Par l'exposition de répliques authentiques, les Journées archéologiques visent à attirer l'attention sur la discipline scientifique de l'archéologie expérimentale et à mettre un accent plus fort sur l'artisanat antique.

Pour conclure le symposium, les participants sont partis pour une excursion au sein de la Grande Région, cette fois au Parc culturel européen de Bliesbruck-Reinheim suivi par le Musée de la Cour d'Or à Metz.

Je tiens à remercier vivement tous les auteurs de cette publication ainsi que les participants et les intervenants du symposium pour leurs impulsions en vue de la poursuite de notre projet de formation. Je suis aussi fort reconnaissant aux nombreuses institutions, telles que l'Initiative culturelle de la région de St. Wendel (KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)), la commune de Nonnweiler, l'Académie européenne d'Otzenhausen et la fondation Stiftung europäische Kultur und Bildung, pour leur soutien financier aussi bien pour la réalisation de ce symposium que pour l'impression de cette publication. Un grand merci également aux partenaires de coopération pour leur large soutien et la bonne collaboration : l'Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap – Metz), les D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l. (Luxembourg) ainsi que l'association archéologique locale Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.

Der „Markt der Möglichkeiten" mit unterschiedlichen Präsentationen (Abb. 1-3) und die Abschlussexkursion zum Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim (Abb. 4). / Le " Marché des possibilités " avec les différentes présentations (Fig. 1-3) et l'excursion finale au Parc culturel européen de Bliesbruck-Reinheim (Fig. 4) (Fotos: V. Braun / M. Koch).